

Help The Children Hilfe für Betrawati e.V.

हेल्प द चिल्ड्रेन

Newsletter
Juli 2007



Liebe Pateneltern, Mitglieder und Förderer von "Hilfe für Betrawati /Help The Children e.V. (HTC)",

am 19. März flogen mein Mann und ich zu unserer all-jährlichen Inspektionstour für fünf Wochen nach Nepal. Nachdem ein schon gebuchter Nepal-Aufenthalt letztes Jahr durch meine Erkrankung und anschließende Operation abgesagt werden musste, war es höchste Zeit für uns, sich die Projekte anzuschauen, sich über unsere Angestellten zu informieren und mit ihnen und Bharat ihre Vorschläge und unsere Pläne zu besprechen. Es war auch aufschlussreich, nach zwei Jahren die Paten-kinder wieder zu sehen und allein die äußeren Verände-rungen festzustellen, die sich nach der langen Zeit sehr stark zeigten. Manche der Kinder, die schon seit Beginn des Vereins gefördert werden, sind erwachsen gewor-den, während die Tamang-Kinder aus unseren neuen Gebieten noch sehr klein sind, doch recht stolz, Patenel-tern zu haben, die ihnen die Schulbildung ermöglichen.

Als wir unser Quartier in Kathmandu buchen wollten, merkten wir sehr deutlich, dass sich in Nepal politisch etwas zum Besseren getan hat. Es war gar nicht so ein-fach, eine passende Bleibe zu finden. Unser bisheriges Hotel war ausgebucht, deshalb mussten wir ein Aus-weichquartier nehmen. Seitdem der Bürgerkrieg vorbei ist, wird Nepal wieder stark von Touristen frequentiert und zu dieser Trekkingsaison waren die Hotels gut ge-bucht. Vor allem viele Japaner, Osteuropäer, Ukrainer und Russen haben Nepal entdeckt. Die zahlreichen Is-raelis fühlen sich dort sogar sicherer als zuhause. Wir hoffen sehr, dass die vielen Besucher genug Geld ins Land bringen, damit die kleinen Leute wie Träger, Zim-mermädchen, Hausburschen, Taxifahrer, Verkäufer, etc. ausreichend verdienen, denn von ihrem Verdienst hängt meistens eine ganze Großfamilie ab.

Vom wirtschaftlichen Aufschwung merkt man in den Dör-fern noch nichts, auch wenn alle Nepali froh sind, dass das sinnlose Verletzen und Töten während des Bürger-kriegs nun beendet ist. Der König verhält sich ruhig in seinem Palast, nur eine kleine Splittergruppe der Maois-ten, die in der Acht-Parteien-Übergangsregierung nicht mit an den Fleischtöpfen der Macht sitzt, versucht in Südnepal, im Terai, ab und zu die Hauptverkehrs- und damit Lebensader von Kathmandu nach Indien zu blo-ckieren. Dann gibt es einige Tage kein Benzin mehr in Kathmandu und die Preise für Lebensmittel, die aus In-dien kommen, steigen erheblich. Die für Juni 2007 ange-kündigte Parlamentswahl wurde bis auf weiteres ver-schoben, weil sich die Kandidaten noch nicht einig sind,

wie sie die Macht aufteilen, zumal das Meiste mit der indischen Regierung abgesprochen werden muss. Denn wenn die mit den Kandidaten nicht einverstanden ist, dreht sie den Waren- und Geldhahn zu, und in Nepal geht gar nichts mehr.

Neu bei dieser Reise war, dass wir zum ersten Mal von Pateneltern begleitet wurden. Die ersten beiden Wochen von einem Patenvater, der "seine" Dorfschule besuchen wollte, die HTC mit seiner finanziellen Unterstützung, in Zusammenarbeit mit den Eltern der Schüler, letztes Jahr bauen ließ. Die nachfolgenden drei Wochen begleitete uns eine Patenmutter, die gerne ihre beiden Patenkinder und natürlich auch die HTC-Projekte persönlich kennen lernen wollte. Für Herrn Zügner war es der zweite, für Frau Stingl der erste Aufenthalt in Nepal. Am Ende des Newsletters können Sie ihre kurzen Erlebnisberichte lesen. Außerdem finden Sie einen Bericht des Ehepaar-es Metz aus Bochum, das sein Patenmädchen Sonika im Oktober 06 besuchte.



Brigitte Jacobi (2.v.l.) und Franz Zügner (r.) mit der Mitarbeiterin Lila (2.v.r.) und deren Mutter (l.) in Betrawati

Wie immer war es schwer, die Kinder beim Fotografieren zum Lächeln zu bewegen. Seit geraumer Zeit monierten einige Pateneltern, dass die Kinder auf den Fotos immer so ernst und traurig schauen. Zur Erklärung: Die Nepali sind es gewohnt, bei offiziellen Fotos so dazustehen, als hätten sie einen Stock verschluckt. Zähne zu zeigen gilt als unhöflich und hässlich; das tut man nicht.

Dazu kommt noch, dass viele der Patenkinder in den Dörfern unseres neuen Gebietes noch nie ein weißes Gesicht gesehen haben. Manche sind anfänglich ganz erschreckt, wenn man eine Kamera in ihre Richtung hält. Von Lächeln keine Spur. Erst wenn das Fotografieren vorbei ist, zeigen sie wieder ihr schönstes Kinderlächeln.

Es freut uns immer, wenn wir gelegentlich von Ihnen Rückmeldungen bekommen. Zum Beispiel, wenn Ihnen auffällt, wie sehr die Kinder sich durch Ihre Förderung verändern. Speziell bei den Tamang-Kindern in unseren neuen Dörfern merkt man das sehr stark. Die Mädchen, die beim ersten Patenschafts-Foto meist schmutzig, ungekämmt und zum Teil mit zerrissener Kleidung aufgenommen wurden, stellen sich später gewaschen, das Haar gekämmt und oft zu Zöpfen geflochten sowie mit sauberer Schuluniform und schon mit einem gewissen Selbstbewusstsein im Blick vor die Kamera. Auch meinen Mann und mich freut diese Verwandlung der Kinder in so kurzer Zeit sehr. Sie zeigt uns, dass unsere Arbeit für HTC nicht umsonst ist.

Auch dieses Mal konnten wir wieder feststellen, dass sich die Patenkinder über ein Foto und einen kleinen Brief von ihren Pateneltern sehr freuen. Bharat Rana lässt die mitgebrachten Fotos in Nepal rahmen, damit sie die Kinder in ihren Hütten neben die Hausgötter hängen können. Die Kinder sind interessiert daran, wie ihre Pateneltern aussehen und auch stolz auf sie. Deshalb möchten wir Sie erneut ermuntern, besonders diejenigen unter Ihnen, die bisher noch kein Bild oder Brief an ihr Patenkind schickten, uns das Jahr über ein Foto mit einem kleinen Brief zukommen zu lassen. Es fliegt im Laufe des Jahres hin und wieder jemand von den Pateneltern bzw. Spendern nach Nepal, dem wir diese Post mitgeben können, aktuell Ende August 2007. Bitte berücksichtigen Sie, dass wir keine Päckchen mitgeben können, weil man bei 20 kg Freigepäck pro Person schnell am Limit ist.

Jedes Mal wenn wir in Nepal sind, sagen wir zueinander, wie wunderbar es wäre, wenn wir Ihnen all die Fortschritte, die HTC in den letzten acht Jahren erreichte, zeigen könnten. Es würde Sie sicher freuen, wenn Sie die Dankbarkeit und den Stolz der Menschen spüren könnten, denen Sie mit Ihrer finanziellen Unterstützung geholfen haben und zwar für eine ordentliche Schulbildung ihrer Kinder, für zwei ständig besetzte Krankenstationen mit kostenloser Medikamentenabgabe, für die Ausstattung und Möblierung von Grund- und Mittelschulen, für die Errichtung von Frauenklassen und die Schulung für die Mikrokreditvergabe, für Fortbildungen von Landwirten, Krankenpflegern und Lehrern ...und...und...und....

Ich danke Ihnen im Namen der Vorstandsmitglieder, dass Sie diese Fortschritte durch Ihre Unterstützung möglich machten und freue mich, wenn Sie auch weiterhin die Arbeit von "Hilfe für Betrawati / Help The Children e.V." wohlwollend begleiten und fördern.

Herzlichst

Ihre

Brigitte Jacobi



Brigitte Jacobi bei der Ausgabe von Schulmaterialien...



...und auf dem Weg zur Besichtigung der neuen Schule

Erfreuliches über den Werdegang früherer Patenkinder

Bei unserem Aufenthalt in Nepal erfuhren wir von Bharat, was einige unsere Schulabgänger nach dem Ende der Förderung machen. Bharat ist so mit seiner täglichen Arbeit ausgelastet, dass er sich um die früheren Schulabgänger bzw. -abbrecher nicht mehr regelmäßig kümmern kann. Wenn er nicht durch Zufall von ihnen selbst oder von ihren Familienmitgliedern etwas erfährt, hat er keinen Kontakt mehr zu ihnen. Sobald es keine Unterstützung mehr gibt, reißt normalerweise die Verbindung ab.

So freuten wir uns sehr, die jetzt 24jährige Sushila Pyukurel wieder zu treffen. Sie machte im Frühjahr 2003 den bei "Hilfe für Betrawati" damals noch möglichen 10+2-Abschluss, unserem Abitur vergleichbar. Heute ist sie Lehrerin der privaten englischen Uttargaya-Schule in Betrawati, nachdem sie im Fernstudium ihre Lehrbefähigung erwarb. Neben ihrem Studium verdiente sie sich in einer Grundschule als Lehrerin ihren Unterhalt. Bisher hat sie offenbar noch keinen Wunsch zu heiraten. Ihr Beispiel zeigt, wie wichtig eine ordentliche Ausbildung für Mädchen ist, um zu frühe Heiraten und Geburten möglichst zu vermeiden.

Unter den Schulabgängern gibt es einige, die ihr Glück z.B. als Gastarbeiter in den Vereinigten Arabischen Emi-

raten suchten oder mit einem durch Los ergatterten Visum in den USA eine Arbeitserlaubnis bekamen, die bei einem Japanisch-Kurs ihren zukünftigen nepalesischen Ehemann kennen lernten und heute mit ihm zusammen in Japan leben und arbeiten, die eine Stewardess-Ausbildung machten oder die sich zum Community Medical Assistant CMA (= Krankenpfleger) fortbildeten. Drei junge Männer haben sich nach dem SLC mit ihrem Preisgeld, das sie von unserem Verein für ihren hervorragenden Abschluss erhielten, in 10+2-Kurse eingeschrieben. Diese Ausbildung, die zum Studium an der Universität berechtigt, ist in Nepal auch durch ein Fernstudium möglich. Daneben mussten sie für ihren Lebensunterhalt arbeiten, z.B. als Grundschullehrer oder als Bürohelfer oder als Telefonist. Inzwischen brachten sie bereits die ersten Semester an der Universität erfolgreich hinter sich.



Bharat Rana mit Sushila Pyukurel

Erwähnenswert ist, dass tüchtige und zielstrebige Schüler das SLC nur als ersten Schritt ansehen und dass sie alles versuchen, um anschließend noch den 10+2 Abschluss zu erreichen.

Die oben genannten Beispiele zeigen uns, dass unsere vor einigen Jahren getroffene Entscheidung richtig war, nur Patenschaften bis zum SLC = School Leaving Certificate zu fördern. Offenbar setzt das Ende der Förderung Kräfte frei, die wahrscheinlich so nicht zutage treten würden, wenn HTC – wie früher üblich – noch weitere Jahre eine Unterstützung gewähren würde. Breitenförderung statt Elitenförderung lautet unsere heutige Devise. Man könnte die Kinder in der sozialen Hängematte bis zur Rente unterstützen, aber man hilft ihnen damit nicht, sich durchzubeißen. Die Tüchtigen nutzen ihre Chancen, die ihnen ihre Pateneltern boten. Es wird für die betreffenden Pateneltern sicher besonders befriedigend sein, dass ihre ehemaligen Patenkinder auf eigenen Füßen stehend ihren Lebensunterhalt bestreiten. Nicht zu unterschätzen ist auch die Tatsache, dass so erfolgreiche Lebensläufe als gutes Beispiel in der Dorfgemeinschaft angesehen werden.

Erfreuliches zu den Frauengruppen

Die Frauengruppen gehören zu den ganz großen Freudenbringern unserer Arbeit. Mittlerweile haben sie das zweite "workbook for neoliterate women" (Arbeitsbuch für Frauen, die Lesen und Schreiben lernen) hergestellt, das für die folgenden Frauengruppen als Arbeitsunterlage dient. Während unseres Besuches nahmen die Gruppenleiterinnen an einem dreitägigen Workshop über Büroorganisation und Buchführung teil. Die Frauen sind bei solchen Workshops jedes Mal mit Feuereifer dabei. Sie unternehmen große Anstrengungen, um ihre Lebenssituation durch Bildung zu verbessern.



Brigitte Jacobi ermunterte die Frauen zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung



Der „Ringreihen“ ist nicht nur Spiel, sondern soll die aus verschiedenen Kasten stammenden Frauen ihren Zusammenhalt und ihre Stärke spüren lassen.

Die Kenntnisse, die sie bei diesen Trainings vermittelt bekommen, brauchen sie in Zukunft, wenn sie mit ihren Mikrokreditgruppen starten. HTC übergab jeder der fünf Gruppen eine Blechkiste mit Schloss zum Aufbewahren der Büroutensilien wie Locher, Hefter, Lineal, Bleistiftspitzer, Register, Buchführungsmappe u.ä. Als Grundstock für die Kreditvergabe spendete HTC jeder Gruppe 3.500 Rs, also ca. € 40. Die einzelnen Gruppen müssen zusätzlich die gleiche Summe zusammenbringen. Selbständig versuchen die Frauen noch bei Regierungsstellen an Startgeld für ihre Gruppe zu gelangen. Diesen finanziellen Grundstock können sie dann nutzen, um Geld an ihre Mitglieder auszuleihen, z.B. für den Kauf

einer Ziege oder für eine Nähmaschine. Auf jeden Fall soll der Kredit nicht für Konsumzwecke verwendet werden, sondern dazu dienen, eine Einkommensmöglichkeit für die Familie zu begründen. Es wird innerhalb der Gruppe entschieden, wer welchen Kredit wofür bekommt, in welcher Reihenfolge und zu welchen Rückzahlungskonditionen.

Wir sind sehr neugierig, wie die Kreditgruppen funktionieren werden!

Weniger Erfreuliches

Seit geraumer Zeit fiel uns bei unseren jährlichen Besuchen auf, dass einige unserer geförderten Kinder nicht mehr zu den traditionell abgehaltenen Picknicks kommen. Anfänglich wurde dieses gegenüber Bharat und uns unhöfliche Verhalten der Kinder von unseren nepalesischen Mitarbeitern mit Missverständnissen durch mangelhafte Kommunikation, mit Verwechslung des Datums oder ähnlich banalen Gründen entschuldigt. Vor zwei Jahren ärgerte uns das Nichterscheinen einiger Kinder derart, dass wir beschlossen: Wer bei unserem nächsten Besuch unentschuldigt beim Picknick fehlt, muss mit der Konsequenz rechnen, dass die Förderung eingestellt wird. Diese Entscheidung wurde allen Patenkindern mitgeteilt. Es scheint so, dass es einigen Kindern und ihren Eltern nicht mehr wichtig ist, die anlässlich der Treffen verteilten Handtücher, Hygieneartikel und Schulhefte zu erhalten. Wenn die Eltern ihre Kinder nicht mehr dazu anhalten, zu den Picknicks zu kommen, zeigen sie kein Interesse mehr an einer weiteren Förderung. Sie sind offenbar inzwischen in der Lage, selbst für den Schulbesuch ihrer Kinder aufzukommen. Unabhängig davon gibt ein solches Verhalten ein schlechtes Beispiel für die anderen Kinder. Auch deshalb werden wir es weiterhin nicht dulden.

Wir sehen unsere Aufgabe als Vorstand darin, im Auftrag der Pateneltern die Paten Kinder regelmäßig zu beobachten und ihre Fortschritte per Fotos zu dokumentieren. Für diese Aufgabe setzen wir viel Zeit und erhebliche private Mittel ein, z.B. für die Flüge und die Hotelkosten in Kathmandu. Diese Aufenthalte sind für uns ja keine Erholungsurlaube. Dementsprechend erwarten wir, dass die Kinder zu den lange im Voraus bekannt gegebenen Terminen erscheinen. Nachdem dieses Mal aus dem oben genannten Grund drei Kinder aus dem Projekt ausgeschlossen wurden, gehen wir davon aus, dass in Zukunft alle Kinder anwesend oder glaubwürdig entschuldigt sein werden.

Unsere zweite Krankenstation in Sallebash

Zum ersten Mal besuchten wir unsere im Dezember 2005 eröffnete Krankenstation in Sallebash, die zur Miete im Haus eines gut situierten Tamang-Dorfältesten untergebracht ist. Der Standort an der belebten Dorfstraße ist gut gewählt. Die Station wird von Kranken aus der ganzen Region besucht, was sicher auch daran liegt, dass HTC den Patienten die Medizin gratis gibt. HTC kann durch die ständig besetzte Station vielen Menschen helfen, die sonst in dieser abgelegenen Gegend überhaupt keinen Zugang zu medizinischer Hilfe haben. Die Dorfbewohner sind deshalb für diese Hilfe sehr dankbar. Weil die Station so frequentiert wird, lässt unser Verein noch eine Toilette mit zusätzlicher Waschgelegenheit bauen, damit die Patienten nicht das private

"Örtchen" des Hausbesitzers benutzen müssen, was dieser seit einem Jahr brav duldet.

Auch wenn es besonders erfreulich ist, dass unsere Krankenstationen sehr gut angenommen werden, so ist auch klar, dass eine derart starke Nutzung zwangsläufig mit höheren Ausgaben für Arzneimittel, Impfstoffe und Verbandsmaterial einhergeht, die wir, wie Sie ja wissen, durch Spendengelder sicherstellen müssen.



In diesem Haus konnte unsere zweite Krankenstation untergebracht werden.

Biogas-Anlagen

Die Patenfamilie Hofbauer aus Deggendorf, Besitzer eines Ingenieurbüros, möchte HTC im Umwelt- bzw. Energiebereich unterstützen. Gemeinsam wurde die Idee entwickelt, neben den jährlichen Baumpflanz- und Müllsammelaktionen, durch dezentrale Biogas-Anlagen einen weiteren Beitrag zur Verbesserung des Klimas und der Umwelt in Nepal zu leisten.

Täglich 24 kg Dung bzw. Exkrememente und 24 Liter Wasser, gut gemischt mit Stroh, produzieren so viel Gas, dass damit das Essen für die Familie gekocht werden kann. So viel „Rohstoff“ liefern in etwa ein Büffel oder ein Ochse und die "Hinterlassenschaft" von ca. fünf bis acht Familienmitgliedern. Was übrig bleibt nach der Gasproduktion ist ein geruchloser, hochwertiger Dünger, der kompostiert und später auf die Felder gebracht werden kann.

Der nepalesische Staat unterstützt in Zusammenarbeit mit der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau sowie der niederländischen Organisation SNV (Netherlands Development Organization) die Verbreitung dieser Anlagen mit einem Betrag von ca. 90 Euro pro Anlage. Das aus so einer Anlage gewonnene Gas ist eine billige, gesunde und umweltschonende Energiequelle zum Kochen, im Gegensatz zum teuren und nicht immer erhältlichen Kerosin oder zu feuchtem Holz oder Stroh. Erwähnenswert ist außerdem, dass das Kochen mit Biogas viel gesünder für die Frauen und Mädchen ist, weil sie nicht mehr dem beißenden Rauch ausgesetzt sind. Damit sich der logistische Aufwand überhaupt lohnt, sind für den Anfang zehn Biogas-Anlagen vorgesehen. Sechs davon wird das Ingenieurbüro Hofbauer fördern. Es sind erst einmal zwei Anlagen pro Dorf geplant, erstens um als Beispiel zu dienen und zweitens um Erfahrungen zu sammeln. Die Projektierung der Anlagen und das Training für die Familien werden von der nepalesischen Organisation BSP (Biogas Sector Partnership) übernommen.



Bharat erklärt das Prinzip der Biogas-Anlage. Viel ist von außen ja nicht zu sehen...



So sieht der Gastank einer Biogas-Anlage in Nepal aus.

Die ausgesuchten Familien müssen wie bei allen unseren Unterstützungen Eigenleistungen erbringen, z.B. muss für den Gastank ein entsprechend großes Loch gegraben und mit Feldsteinen ausgelegt werden, bevor der Boden mit Beton ausgegossen werden kann.

Ohne Eigenleistung gibt es keine Biogas-Anlage. Eine derartige Anlage kostet nach Abzug der staatlichen Förderung und vergünstigt durch die Eigenleistung ca. 400 Euro.

Wenn Sie wissen wollen, wie so eine Anlage aufgebaut ist und funktioniert, können Sie sich im Internet unter www.bspnepal.org.np informieren.

Bitte um Spenden für weitere Biogas-Anlagen

Falls Sie, liebe Pateneltern, Förderer und Mitglieder, auch mithelfen wollen, in Nepal etwas zur Klima- und Umweltverbesserung beizutragen, würden wir uns über eine Spende zum Bau unserer Biogas-Anlagen freuen. Jeder noch so kleine Betrag zählt. Es wäre wunderbar, wenn eine Spendensumme zusammenkäme, mit der wir

noch einige weitere Anlagen bauen lassen könnten. Für eine einfachere Handhabung legen wir dem Newsletter ein Überweisungsformular bei. Bitte geben Sie bei Ihrer Überweisung als Zweck "Biogas" an. Selbstverständlich werden auch diese Spenden am Jahresende in Ihrer Spendenbescheinigung berücksichtigt.

Herzlichen Dank schon im Voraus für Ihre großzügige zusätzliche Hilfe!

Fortschritt in Nepal

Bei unserem Aufenthalt im April 2005 sah man erst hie und da ein Mobiltelefon, besonders bei Geschäftsleuten. Auch Bharat besaß eines, das er aber in den Dörfern nicht benutzen konnte. Es funktionierte nur im Kathmandu-Tal. In den letzten beiden Jahren war der Fortschritt im Mobilfunk rasant. Bharat moniert zu Recht, dass die Entwicklung in Nepal falsch verläuft: vom Kopf her, nicht von den Füßen, also der Basis.

Nachdem im Bürgerkrieg die Maoisten-Rebellen die Masten der wenigen Telefonleitungen in die Luft sprengten, waren viele ländliche Bereiche telefonisch nicht mehr erreichbar. Diese Chance für ein gutes Geschäft sahen indische Telefongesellschaften und rüsteten binnen kürzester Zeit die Nepali mit billigen Handys und zu billigen Telefonarifen aus, sodass man heute in Kathmandu viele Menschen telefonierend durch die Straßen laufen sieht. Bei der Jugend ist der Wunsch nach dem Besitz eines solchen Handys natürlich sehr groß. Das ist so ähnlich wie bei uns vor einigen Jahren. Aber auch wenn die Handys günstig und die Gespräche im Vergleich zu uns in Deutschland geradezu geschenkt sind, können sich solche Mobiltelefone nur Leute mit einem geregelteten Einkommen leisten.

Für die Arbeit im Verein - und besonders für Bharat - sind die Mobiltelefone allerdings ein Segen. Nachdem wir sowohl unsere beiden Krankenpfleger als auch drei Mitarbeiter in den Dörfern mit Handys ausstatteten, ist es für Bharat ein Leichtes, sie per Handy zu koordinieren, Termine zu vereinbaren oder geänderte Bestellungen, z.B. für Medikamente, anzunehmen. Es ist noch gar nicht so lange her, dass ein Mitarbeiter erst zwei Stunden den Berg hoch nach Nagarkot an das nächste Telefon laufen musste, um Bharat zu erreichen.



Alle Augen auf dem Laptop: unsere Patenkinder und Mitarbeiter beim Betrachten ihrer Fotos...

Die durch die rasante Entwicklung entstandenen krassen Gegensätze sind für die nepalesische Gesellschaft sicher nicht gesund: Auf dem Land hausen die Menschen vielerorts noch wie im Mittelalter, ohne Strom, fließend Wasser, Kanalisation und Toiletten. Auf der anderen Seite leben und arbeiten sie in den Städten mit den modernen Medien wie Computer, Internet, Fernsehen und Mobiltelefon. Die Schere wird immer weiter auseinander gehen. Viele Wünsche werden geweckt, die von der Masse der kleinen Leute nicht bezahlt werden können.

Schulergenergebnisse

Auch dieses Frühjahr nahmen wieder 13 Schüler und Schülerinnen an der Abschlussprüfung SLC teil. Wie immer werden wir die Prüfungsergebnisse erst im zweiten Halbjahr bekommen. Wir sind guten Mutes, dass die meisten der Prüflinge bestanden haben. Wir werden im 2. Newsletter 2007 darüber berichten.



Auch diese Schüler - in unserer neuen Janasewa Primary School - können sich in zehn Jahren der SLC-Prüfung stellen. Wir wünschen es ihnen!



Unsere neue Janasewa Primary School wurde feierlich eröffnet! Der Rektor (l.) übersetzte die Glückwünsche von Brigitte Jacobi, Franz Zügner und Peter Jacobi für die Schüler.

Jahresversammlung am 10. Februar 2007

Die Versammlung war recht ordentlich besucht. Der Vorstand wurde bei drei Enthaltungen entlastet. Im Jahr 2006 überwiesen wir insgesamt den stattlichen Betrag von Euro 85.000 nach Nepal, der sich aus Ihren Patenschaftsgeldern und den Spenden für die vielen Projekte von HTC zusammensetzte.

Wir würden uns sehr freuen, wenn die Mitglieder, Pateneltern und Gäste aus unserer Region bei der nächsten Versammlung Anfang 2008 durch ihre Anwesenheit wieder ihr starkes Interesse an der Arbeit des Vereins in Nepal zeigen würden.

Besuche von Pateneltern in Nepal

Bericht von Franz Zügner

Zusammen mit Brigitte und Peter Jacobi war ich ab Mitte März für zwei Wochen in Nepal. Das Ehepaar Jacobi unternahm eine „Inspektionstour“ – ihre sechste seit der Übernahme der Vereinsführung. Diese Reisen werden von ihnen voll aus eigenen Mitteln finanziert und sind alles andere als ein erholsamer Urlaub! Es geht ihnen dabei ausschließlich darum, den regelmäßigen Schulbesuch unserer Patenkinder, die vom Verein HTC geförderten Maßnahmen wie Schulhausneubau und die Umsetzung von zahlreichen Hilfsmaßnahmen, zu kontrollieren. Besonders wichtig ist für sie dabei auch die Kontaktpflege zu Bharat Rana, unserem „Mann vor Ort“, sowie zu den Lieferanten und Herstellern der von HTC in EinWelt-Läden verkauften Produkte. Es war für mich sehr eindrucksvoll, Brigitte und Peter Jacobi bei ihrer Arbeit in Nepal zu begleiten.

Um den Kontakt zu unseren Patenkindern und den Lehrern zu pflegen und sie einmal im Jahr persönlich zu sehen, werden Picknicks an den Schwerpunkorten Kathmandu, Betrawati und Naldum veranstaltet. Eine Teilnahme ist für die von HTC geförderten Patenkinder Pflicht. Sie erhalten dort neue Schulhefte, Schreibgerät, evtl. von Pateneltern mitgegebene kleine Geschenke bzw. Briefe oder Fotos und werden bei dieser Gelegenheit für die Pateneltern fotografiert. Natürlich bekommen die Kinder bei dieser Veranstaltung das nepalesische Nationalgericht "Dal-Bath", das von mehreren Helfern und Eltern aus Linsen, Reis, Gemüse und dem Fleisch einer zu diesem Anlass geschlachteten Ziege zubereitet und mit den Fingern gegessen wird. Für unsere Kinder ist das ein besonderes Fest, bei dem sie ihre Bäuchlein mal wieder so richtig voll bekommen.

Sie müssen sich den Besuch der Picknicks so vorstellen: Um z. B. nach Betrawati zu gelangen, ist zunächst eine fünfständige Fahrt über 80 km zu bewältigen, eingepflicht in einem alten Kleinbus über „Holter-die-Polter-Strassen“ mit ungezählten Adrenalinstößen aufgrund bei uns unvorstellbarer Straßenverhältnisse. Die Picknicks finden im Freien statt – im März bei schwülheißen 30°C – und dauern dann etwa vier Stunden. Ein Picknick in Naldum ist mit zwei Stunden Fahrt und zwei Stunden Fußmarsch verbunden. Viele Kinder z.B. in Kathmandu werden auch in ihren Wohnungen besucht. Für unsere mitteleuropäische Vorstellung sind das eher „Wohnhöhlen“. Den Geruch des Umfeldes bekommt man tagelang nicht aus der Nase. Der Eindruck, unter welcher armseligen Bedingungen die Kinder mit ihren Eltern dort hausen, bleibt für immer haften.

Wir besichtigten auch einen Teil des Hilfsprojektes „Shanti Leprahilfe“ von Frau Marianne Grosspietsch (www.shanti-leprahilfe.de). Es hat mich sehr tief beeindruckt, was hier Menschen für Menschen in selbstloser Weise leisten. Ebenso wie in der Lepra-Hilfsstation „New Sadle“ von Herrn Chitra KC.

Niemand sieht es, wenn Frau Grosspietsch einen sterbenden Menschen in einem eigens dafür eingerichteten Raum in den letzten Stunden seines Lebens begleitet. Niemand sieht, was das Ehepaar Jacobi für unsere nepalesischen „Nächsten“ tut, wenn es strapaziöse Fernflüge, stundenlange Autofahrten auf unmöglichen Strassen und lange Fußmärsche auf abenteuerlichen Pfaden bei 30°C auf sich nimmt. Niemand erlebt, mit welchen Problemen es konfrontiert wird, mit größter Armut und mangelnder Hygiene.

Ich finde, die „wahren Heiligen“ arbeiten im Verborgenen, sie legen keinen Wert auf Öffentlichkeit. Eine Marianne Grosspietsch, eine Christa Drigalla, eine Brigitte Jacobi – die sich ein Jahr nach einem Schlaganfall und einer schweren Herzoperation wieder auf den Weg zu „ihren“ Kindern nach Nepal gemacht hat –, ein Bharat Rana und viele andere „Heilige“ arbeiten im Stillen, selbstlos, ohne ein Dankeschön, ohne persönliche Profilierung. Euch gebührt Dank!

(Anmerkung der Redaktion: Mit Frau M. Grosspietsch und Herrn Chitra KC arbeitet unser Verein seit einigen Jahren vertrauensvoll zusammen. Beide leiten Hilfsorganisationen, die vor allem geheilten Leprakranken Arbeit und ein kleines Einkommen geben und sie dadurch von der Straße holen und vom Betteln abhalten. Frau Christa Drigalla ist die Krankenhausmanagerin des Sushma Koirala Memorial Hospitals und unsere große Stütze und Hilfe für viele medizinische Belange der Patenkinder und ihrer Familien, aber auch der Dorfbewohner, die nicht im HTC- Programm sind.)

kind aus Nepal. Bei der Gelegenheit überhäufte mich die Schulkinder wider meine Erwartungen mit Unmengen von Fragen. Die Zeit wurde mir zu kurz, um alle ihre Fragen beantworten zu können.

Ich möchte mich auf das Allerherzlichste bei Peter und Brigitte bedanken, dass ich die Möglichkeit bekam, so viele Eindrücke von Land und Leuten zu sammeln und dabei einen kleinen Einblick in die mühevollen Vereinsarbeit von „Hilfe für Betrawati e.V.“ zu erhaschen.



Patenmutter Marianne Stingl...



...und ihre Patenkinder Shanti und Chandra Bahadur



Franz Zügner mit seinen Patenkindern Bikash und Alina

Bericht von Marianne Stingl

Nach dreiwöchigem Aufenthalt bekam ich einen Einblick, welche großartige und beeindruckende Arbeit Peter und Brigitte Jacobi zusammen mit Bharat Rana, der Kontaktperson vor Ort, unter erschwerten Bedingungen leisten. Besonders bewegend war für mich die Zusammenkunft mit unseren Patenkindern. Überraschenderweise lernte ich auch das Patenkind der Grundschule Grafing kennen und war fasziniert, wie aufgeschlossen und zuvorkommend ich von diesem Kind angenommen wurde. In meiner Funktion als Vorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins Grafing übermittelte ich den Kindern der Grafinger Grundschule Grüße von Laxmi, ihrem Paten-



Laxmi, Patenkind der Volksschule Grafing, freut sich über die vielen Briefe und Bilder ihrer Paten!

Bericht von Britta und Martin Metz

Am 18. Oktober 2006 landeten wir, nach einem Zwischenstopp in Bahrain, frühmorgens in Kathmandu. Kaum hatten wir unser Zimmer in einem kleinen Guesthouse in Thamel bezogen, meldete sich auch schon Bharat per Telefon. Wir hatten ihm unsere Ankunft und Adresse vorab per E-Mail mitgeteilt. Für den nächsten Tag verabredeten wir uns mit ihm zum Besuch unseres Patenkindes Sonika. Sie und ihre Familie leben am Stadtrand von Kathmandu.

Am nächsten Morgen erschien Bharat gegen 10 Uhr in unserem Quartier, und wir machten uns mit dem Public-Bus auf den Weg. Die knapp 30 Minuten dauernde Fahrt im überfüllten Bus waren ein echtes Erlebnis für Augen, Ohren und Nase. An jeder Ecke, an jeder Kreuzung gab es neue Eindrücke und Situationen, die Stoff für einen ganzen Bildband liefern würden. Als wir die letzten Häuser der Stadt und das Verkehrschaos hinter uns gelassen hatten, nahm das Leben dörflichen Charakter an, mit Land- und Viehwirtschaft und deutlich weniger Hektik und Lärm. Von der Haltestelle waren es dann noch 10 Minuten Fußweg bis zu Sonika.

Wir waren natürlich aufgeregt und gespannt, was uns wohl erwarten würde. Und dann standen sie da, die ganze Familie: Sonika, ihr kleiner Bruder Shobi, die Eltern und die Großmutter. Betroffen machte uns die Lebenssituation der Familie. Sie bewohnen zwei Zimmer ohne Fenster, ohne Toilette, ohne Wasser. Es wird auf einem kleinen Lehmofen ohne Rauchabzug, der im Schlafraum der Kinder und der Großmutter steht, gekocht. Die Decke der Kammer ist schwarz vom Ruß. Nebenan befindet sich ein kleiner Stall mit Ziegen. Hier scheint die Zeit im Mittelalter stehen geblieben zu sein.

Die anfängliche Scheu legte sich sehr schnell und Dank Bharat, der als Dolmetscher fungierte, konnten wir einiges über die Familie und umgekehrt erfahren. Die mitgebrachte Puppe für Sonika und vor allem das Auto für Shobi sorgten für große Aufregung. Wir waren so überrascht, dass ein kleines Plastikauto solch riesige Freude auslösen kann. Shobi war nur noch mit dem Lasso wieder einzufangen. Es gab frisch aufgebrühten Tee, der uns wider Erwarten nicht schlecht bekommen ist, und Sonika zeigte uns stolz ihre Schulhefte und ihre Schuluniform. Das halbe Dorf steckte neugierig den Kopf zur Tür hinein, um den Besuch aus Deutschland in Augenschein zu nehmen. Wir versprachen, sie am Ende unseres Urlaubs noch mal zu besuchen und ihnen die gemachten Fotos mitzubringen, was wir natürlich auch eingehalten haben.

Es war ein aufregendes und beeindruckendes Erlebnis, unser Patenkind und seine Familie persönlich kennen zu lernen. Wir denken oft und gerne daran zurück.



Britta und Martin Metz mit ihren Patenkind Sonika und ihrer Familie

Kontakt

Falls Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse bzw. Telefonnummer:

Hilfe für Betrawati / Help The Children e.V. (HTC)
1. Vorsitzende Brigitte Jacobi
Pankratusweg 8
94530 Auerbach
09901- 91 95 22
info@htc-nepal.de

Unsere Bankverbindung:

Spendenkonto: "Hilfe für Betrawati e. V."
Kontonummer: 524 980, BLZ 741 650 13
Raiffeisenbank Sonnenwald, Auerbach.

Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger unter "Verwendungszweck" Ihre vollständige Adresse zur Ausstellung der Spendenquittung an.



Wenn die kleine Sarita im schulpflichtigen Alter sein wird, ist die Hilfe von HTC in Naldum-Halede hoffentlich nicht mehr nötig ...